

Meine berühmte Geschichte.

Plauderei von Ute Martenbach.

Meines Wissens habe ich bisher keine Geschichte geschrieben, die gerade berühmt geworden wäre. Ich werde es vielleicht auch niemals thun. Aber obgleich ich keine berühmte Geschichte geschrieben habe und keine schreiben werde, existiert sie doch, meine berühmte Geschichte. Ja wohl! Sie ist wirklich berühmt! Heute habe ich's erfahren! Vorgerufen ist sie ein Jahr alt geworden, meine Geschichte. Vor Jahresfrist ahnte ich aber weder, daß sie mein, noch daß sie berühmt werden sollte. Es war im März am Rhein. Wieder einmal war ich für einige Tage in dem entzückenden Städtchen abgestiegen, zu Fuß, zur schönen Rosenzeit. Aus allen Gärten drang der süße Duft, und auch über dem Wabonnenbild auf dem alterthümlichen Marktplatz hatten fromme Hände eine mächtige Krone aus zarten weißen und rothen Rosen angebracht, deren lang herabhängende Ranken vom leiften Windhauch lieblich bewegt wurden. In wunderbar glücklicher Stimmung durchwanderte ich die kleine Stadt und ging dann am Rhein vorbei in südlicher Richtung weiter, um mir den Dattener Steinbruch anzusehen. Unterwegs festelte mich ein steinernes Kreuz am Weg, wie sie bei uns am Rhein häufig sind, und ich blieb stehen, um die Inschrift zu entziffern, wiewohl auch ein wenig mit der Nebenabsicht, einem weichen Spaziergänger, dessen Schritt ich immer hinter mir hörte, einen Vorsprung zu gewähren, denn der Weg war sehr einsam. "Gnäd'ges Fräulein interessieren sich für Basalt?" sagte plötzlich eine Stimme hinter mir. Unschuldig harmlos klang's, mit einem angequälten leichtem Ae-bä-Ton. Ich wandte mich belustigt um und blickte in ein gutmüthiges, der Frage entsprechendes, dabei etwas verärgertes Jünglingsantlitz. "Für Basalt interessire ich mich," antwortete ich lachend, "aber ein Fräulein bin ich schon ziemlich lange nicht mehr."

Ich sah am Rhein in dem schönen Garten meines Hotels und empfand wohlthuend die seltsame Abendbräue, die über der Landschaft lag. Eben war die Sonne gesunken, aber Strom und Berge schimmerten wie Gold und Purpur im Widerschein des Abendhimmels. Ein leichtes Knirschen im Kies veranlaßte mich, meine Blicke nach dem Haus zu wenden. Auch von dort her schob etwas Sammelndes und Drohendes heran. Leider war es kein Fels, sondern eine Dame, und zwar laut der Karte, die der Oberkellner mir überreichte: "Frau Karoline Günther, Singig." An Flucht war nicht zu denken. Schon raufte sie heran, schwarz geteilt, ein chronisches Lächeln auf dem biden, rofigen Antlitz unter dem weißen Schleier, das Haar an den Schläfen in glatt anliegende, durchaus regelmäßige Wellenlinie geordnet. Ich begriff nicht gleich, wie ich zu der Ehre kam. Wir blickten uns an, sie lächelte, ich fragte. "Ich bin die Mutter meines Sohnes," erklärte sie dann; "den haben Sie ja kennen gelernt."

Das indische Hungerlied.

Nach Pierre Loti.

Ein ergreifendes Gegenstück zu den Schilderungen von der Krönungspracht in Delhi, die jüngst durch die Zeitungen ginaen, entwirft Pierre Loti in der "Revue des deux mondes." Er schildert eine Fahrt durch das von Hungersnoth heimgegriffene centrale Vorderindien. Nur wenige Tagereisen bedarf es (mit der Eisenbahn natürlich, die jetzt das Land durchfurcht), um aus dem blühenden Küstenlande von Pondichery und Madras nordwestwärts in die Steppen von Hyderabad und Golkonda zu gelangen; noch eine Nachtfahrt und man erwacht in dem endlosen Bereiche der Sumpfbüschel (Dschungeln) des Hochlandes von Dehkan. "Aber die Dschungeln sind verlassen und todt," erzählt Loti, "die Wälder sind todt, Alles ist todt."

Die sich inmitten der Dede melancholisch entfaltete hat.

Gleich beim ersten Dorfe, wo der Eisenbahnzug anhält und der Räder sich beruhigt, erhebt sich ein Geschrei, ein ganz sonderbares Geschrei, das uns erschauern macht, noch bevor wir es recht verstehen: der schredliche Sang beginnt und wird Dich nicht mehr verlassen; wir sind in das Land des Hungers gekommen. Es sind fast ausschließlich Kinderstimmen, die wir hören; ihr Schreien ähnet beinahe dem Lärm eines Schulhofes während der Unterrichtspausen; aber es ist damit etwas Verzerrtes, Entkräftetes, Kreischendes verbunden, was dem Ohre wehthut. Um dies Lied in seiner ganzen Festigkeit zu hören, muß man noch etwa 100 Meilen weiter nach dem Lande Radiput gehen, wo die Menschen in dieser Zeit zu Tausenden sterben, weil ihnen ein wenig Reis fehlt. Kleine Kinder, arme kleine Skelette, sind es, die am Eingange der Dörfer, an den Kreuzungen der Straßen das Lied singen oder vielmehr heulen. Die armen kleinen Wesen drängen sich an das Bahngitter und strecken ihre abgezehnten Arme und Hände nach uns aus. Unter ihrer braunen und faltigen Haut zeichnet sich ihr gebrechlicher Knochenbau schredenerregend ab; es ist, als ob sie keine Eingeweide hätten, so flach ist ihr Leib, Fliegen sitzen an ihren Augenhöhlen, an ihren Lippen, um hieraus den letzten Rest von Feuchtigkeit zu saugen. Sie haben keinen Athem, beinahe kein Leben mehr, und doch halten sie sich aufrecht und schreien noch! Essen möchten sie, essen, und sie meinen, diese Unbekannten, die in so großen Wagen vorüberfahren, müßten reich sein, würden Mitleid haben und ihnen etwas zuwerfen. "Maharajh! Maharajh!" (Gnädiger Herr! Gnädiger Herr!) rufen alle die kleinen Stimmen zugleich, in gelungenen und ätternen Tönen. Es

und Kinder darunter, die kaum fünf Jahre alt sind, auch sie schreien: "Maharajh! Maharajh!" und reihen durch die Gitter hindurch ihre fleischlosen Händchen. Meine Reisgefährtin in diesem Zuge sind geringe Indier, dritter und vierter Klasse; sie schleubern hinaus, was sie haben, Ueberreste von Reisbrot und Kupfermünzen, und auf Alles das stürzen sich die Ausgebungerten wie wilde Thiere und stampfen auf einander mit den Füßen. Können denn Geldstücke ihnen nützen? Also gibt es noch Vorräthe in den Kramläden des Dorfes? Ja, aber nur für Diejenigen, die sie erkaufen können! Ebenso sind vier Wagen voll Reis hinter uns angehängt und andere Wagen mit Reis fahren in gleicher Weise täglich vorüber; aber den Armen gibt man davon nichts, nicht eine Handvoll, nicht einige Körner, die ihr Leben ein klein wenig verlängern könnten. Die Sendung ist für die Bewohner der Städte bestimmt, die noch Geld haben und zahlen werden. Weshalb verzögert sich denn unsere Weiterfahrt? Warum verweilen wir so lange in diesem graufigen Dorfe, wo die Schaar der Hungernden von Minute zu Minute sich mehrt und das Lied des Elends immer greller ertönt? Siehe, da kommen Frauen hastig herbei, Frauenfelle vielmehr, von der Anstrengung erschöpft, in der Hoffnung, die schweren Bündel, die sie auf dem Kopfe tragen, verkaufen zu können: Häute von ihren Kühen, die der Hunger getödtet hat und denen sie das Fell abgezogen. Der Preis einer noch lebenden Kuh ist hier auf 3 Rupie (etwa 40 Pfennig) gesunken, weil man kein Futter für die Thiere hat und in diesem braumännischen Lande um Alles in der Welt sich nicht entschließen könnte, ihr Fleisch zu essen. Wer aber möchte ein Fell kaufen, das schon in Vertiefung übergegangen ist und einen

Schwarm von Fliegen herbeilockt. Jetzt habe ich Alles, was ich an Selbststücken bei mir hatte, hergegeben—mein Gott, fahren wir denn gar nicht weiter?—D, wie hier ein ganz kleiner, drei- bis vierjähriger Knabe in Verzweiflung geräth, weil ihm ein anderer, etwas größerer, soeben das Almosen entrieffen hat, welches er in seinen Händchen festgehalten!— Endlich, endlich setzt sich der Zug in Bewegung und das Geschrei verhallt allmählig; schon sind wir wieder inmitten der schweigenden Dschungeln. Aber in jedem Dorfe, wo der Zug stehen bleibt, wiederholt sich das traurige Schauspiel; überall sind die Hungernden da und lauern an den Gittern. Ihr schauerliches Lieb, immer das nämliche, von ohrenzerreißenden Pfeifstimmen in einem und demselben Konfalle gefungen, beginnt, wenn wir herannahen; dann schwillt es an; zuletzt steigert es sich bis zur Verzweiflung, sobald wir den Ruem in die sonnenberannte Einöde davonziehen.

"Sie meinen Herrn Konrad Günther? Der junge Mann war dieser Tage so freundlich, mir den Dattener Steinbruch zu zeigen."

"Ganz recht," sagte sie gemüthlich in breiter rheinischer Aussprache, indem sie einen Stuhl herbeizog und ohne Weiteres an meinem Tisch Platz nahm. "Und da hat er Ihnen die Geschichte von der Mariachen Schmitz erzählt. Aber die können Sie doch unmöglich schreiben, ehe Sie alles genau wissen. Das Kind ist jetzt am heiligen Christihimmelfahrtstag dreizehn Jahre alt geworden, und damals—"

"D, bitte, das eilt ja nicht so, liebe Frau Günther," sagte ich, "ich habe einzuwillen noch viele andere Arbeiten zu erledigen."

Sie sah mich aufrichtig übertrafcht an, wobei mir die Aehnlichkeit mit ihrem Sohn stark auffiel. "So, Sie haben noch nicht angefangen? Das ist gut, denn es fehlt noch sehr viel daran. Und dann wäre es auch vielleicht besser, wenn Sie sich vorher unser Haus noch einmal ansähen, wo das alles passiert ist. Vielleicht kommen Sie morgen auf ein Täschchen Kaffee herüber. Sie müssen allerdings vorlieb nehmen, Singig ist ein kleines Städtchen. Sonst für sein Geld kann man nun doch vieles haben, und wir sind ganz nett eingerichtet," sagte sie mit Benugung hinzu.

"Für Basalt interessire ich mich," antwortete ich lachend, "aber ein Fräulein bin ich schon ziemlich lange nicht mehr."

Sie sah mich aufrichtig übertrafcht an, wobei mir die Aehnlichkeit mit ihrem Sohn stark auffiel. "So, Sie haben noch nicht angefangen? Das ist gut, denn es fehlt noch sehr viel daran. Und dann wäre es auch vielleicht besser, wenn Sie sich vorher unser Haus noch einmal ansähen, wo das alles passiert ist. Vielleicht kommen Sie morgen auf ein Täschchen Kaffee herüber. Sie müssen allerdings vorlieb nehmen, Singig ist ein kleines Städtchen. Sonst für sein Geld kann man nun doch vieles haben, und wir sind ganz nett eingerichtet," sagte sie mit Benugung hinzu.

"Wie interessant! Gnädige Frau schreiben über Basalt?"

"Nicht ausschließlich," gab ich zur Antwort. "Bis jetzt habe ich Novellen geschrieben."

"Seine Bewunderung stieg. "Das muß schwer sein," äußerte er gedankenvoll. "Wenn ich allein denke, welche Mühe mir auf dem Gymnasium schon die bunten Auffäge gemacht haben!"

"Ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. "Im Allgemeinen glaube ich allerdings, daß klinge Auffäge ihren Verfassern weniger Mühe machen."

"Er sah mich nachdenklich an. "Sie belibien zu scherzen, gnädige Frau; aber es war oft ganz merkwürdig. Es ist vorgekommen, daß jemand einen Auffag abschrieb, der vor drei Jahren mit sehr gut' zenfiet war, und der Lehrer schrieb nur 'genügend' darunter."

"Heute Vormittag sah ich in diesem Nachdenken am Schreibtisch. Ich hatte vor, verschiedene wichtige Briefe zu schreiben, die ich mehrfach aufgeschoben hatte und die ich nun unbedingt erledigen wollte. Da bringt mein Mädchen eine Karte herein: "Peter Dengler." "Es ist ein ganz alter Herr mit weißem Bart," sagte sie hinzu, als ich zauberte, "sehr freundlich!"

"D, ich komme wegen Ihrer Geschichte."

"Hat Ihnen eine von meinen Novellen gefallen," sagte ich, angenehm überrascht. "Ich habe noch keine gelesen," erwiderte er unbedungen, "aber ich bin der Großvater vom Mariachen."

H. Herpolsheimer Co. Viele neue Novitäten in Seiden, Woll- u. Waschkleiderstoffen. Gleichfalls neue Auswahlen von Frühjahrswaren in allen Departements.

Seidenstoffe. Ausgewählte Frühjahrsnovitäten in Seide. Foulards, feine Qualität, äußerst schöne Effekte in Stefnadeln auf schwarzem oder marineblauem Grund, zu 79c. Cheney Bros. Foulards, beste Qualität in Ringmustern auf marineblauem Grund, zu 1.00. Novelty Taffetas in Bekin Streifen, blau und weiß, sowie schwarz und weiß, sehr hübsch für Waits, zu 85c. Chamaleon (Changeable) Taffetas, 24 Zoll breit, in allen populären Farbenzusammenstellungen, zu 95c. Phantasie Velveteens, schwarzer Grund mit metallischen weißen Figuren, zu 75c. Schwarze Seidenstoffe—Beau de Soie, ganz reine Seide, tiefes, glänzendes Schwarz, Spezialwerthe, zu \$1.25 und 1.00. Schwarze Gros Grain Seide, ausgezeichnete Qualität, hübsche Appretur, zu 1.00. Wollene Kleiderstoffe. Mohair Kleiderstoffe, versprechen in der kommenden Saison sehr in Nachfrage zu gelangen; wir zeigen eine Herbstauswahl in einfachen Farben, einschließlich Schwarz oder weiß, zu 50c. Corded Albatross, für elegante Waistings, ganzwollen und ausgefuchte Farben, zu 65c. Gedruckte Challis, in den gesuchtesten Mustern, zu 75c, 65c und 50c. Schwarze wollene Kleiderstoffe—Schwarzes Voile, 46 Zoll breit, feine Qualität, sehr fest, offene Maschen, Spezialwerthe, zu \$1.25, und 1.00. Schwarze Novelty Granite Cloths, eine sehr hübsche Auswahl, besonders geeignet für separate Röcke, zu \$1.50 und 1.25.

Damenmäntel- und Anzüge-Departement. Wir zeigen eine vollständige Auswahl alle der neuesten und letzten Moden in Damen Jackets, Anzügen, Röcken und Tailen. Wir sind besonders darauf erpicht, daß Ihr diese seht. 250 Damen Coats, in 42, 27 u. 19 1/2. Längen, meistens schwarz, einige Orford's, roth, blau und caftor, nur in 32 und 34 Größen, werth: \$10.00, 12.00, 15.00, 16.50, 18.00 und 20.00, Extra-Spezial zu 2.50. Auswahl von irgend einem Damen Coat in allen Größen, ausgenommen 32 und 34 wie oben angegeben, zu 1/2 ab vom regulären Preis. 200 Percale und Gingham Kleider für Kinder, in rosa, blau oder grau, für Alter: 8, 10, 12 und 14 Jahre, werth \$1.00, 1.25 und 1.50, um unter Lager zu reduzieren, Eure Auswahl, das Stück zu 50c. Eiderdown Drehsing Sacques, alle Größen, rosa, blau, roth oder grau, waren \$1.25 und 1.50, Auswahl das Stück zu 50c. Herren-Ausstattungen. Wir haben soeben die größte Auswahl von feinen seidenen Männer-Kravatten erhalten die noch je unseren Laden schmückten. Die Partie umfaßt alle die neuen up-to-date Fagons und Farben, in allen Größen von Four-in-Hands, Teds, Schlippen und Schleifen, einschließlich des populären kleinen "Dinty String and Bow". Großes Assortiment zu 50c und 25c. Wir zeigen in dieser Saison die weitau größte Auswahl sowie die besten Werthe in eleganten Männerhemden die wir je führten. Unsere Hemden werden insgesammt in den bestbekanntesten Hemdenfabriken des Landes hergestellt. Die Waarten werden meistens nur von uns geführt und es wird uns Vergnügen bereiten, wenn wir, ehe Sie Ihre Einkäufe besorgen, dieselben Ihnen zeigen dürfen. Preise: \$1.50, 1.25, 1.00, 75c und 50c. Wir haben soeben eine neue Auswahl von Koffen, Reifetaschen und Anzüge-Stuis erhalten; die Fabrikate sind gut und die Preise zu denen wir dieselben offeriren können anderwärts nicht duplizirt werden. Besucht dieses Departement für irgend etwas und Alles was Ihr in der Unterkleidung-Branche gebrauch.

Waschstoffe. Wie zuvor zeigten wir eine so exquisite Auswahl von Novelty Waschstoffen bester Sorte wie in dieser Saison. Dieselbe ist so umfassend, daß es einfach ganz unmöglich ist die verschiedenlichen Gewebe anzuführen. Wir erlassen hiermit eine freundliche Einladung an Alle herzukommen und unser Lager zu besichtigen. Es wird uns besonderes Vergnügen bereiten Euch diese Waaren zu zeigen. Schuh-Departement. Ihr seid hiermit gütigst aufgefordert die Werthe zu prüfen die wir diese Woche in Schuhen offeriren. Damenschuhe in seinem Kid, up-to-date Facons, schwere oder leichte Sohlen, Patentstiche, diese Woche zu \$2.00 und 1.50. Feine Orford's für Damen, neue Waaren, soeben erhalten, beinahe alle Fagons, zu \$2.00, 1.75 und 1.50. Ball- oder Gesellschafts-Slipper, Patent Kid oder feines Vici zu \$3.00, 2.50 und 2.00. Schuhe für Kinder und junge Mädchen in verschiedenen Partien, offerirt zu weit niedrigerem Preis als wie dieselbe Sorte Schuhe anderwärts verkauft wird.

Strumpfwaren-Departement. Unsere neuen Auswahlen von Frühjahrsstrümpfen treffen ein und wir zeigen viele neue und schöne Muster und Designs in eleganten und durchbrochenen Effekten. Zu dem Werth zu dem wir sie offeriren, können sie anderwärts nicht duplizirt werden. Damenstrümpfe, extra schwer, doppelte Fersen und Zehen, mit extra doppelten Sohlen, ein sich extra gut tragender Strumpf, zu nur 15c. Damenstrümpfe, einfach schwarz, voll modern, gespaltene oder ganz weiße Füße, doppelte Fersen und Zehen, extra doppelte Sohlen. Extra gute Werthe zu 25c. Hier sind Werthe!—Gerippte Strümpfe für Kinder und junge Mädchen, schwere Qualität, doppelte Fersen, Zehen und Knie, alle Größen, 2 Paar für 25c. Importirte Kassenstrümpfe für Damen, in schönen Mustern, zu \$1.25, 1.00, 75c, 50c und 35c. Kassenstrümpfe für Damen in Baumwolle oder Wölle, schöne Muster, zu nur 25c.

Schickt für Probemuster. Bei Bestellungen nennt diese Zeitung. H. Herpolsheimer Co. LINCOLN, - - - - - NEBRASKA.